



**A**ls herausragende Events des Chorverbands Berlin sind die Sonntagskonzerte im Kammermusiksaal ein fester Bestandteil der Berliner Kulturlandschaft geworden und bieten nicht nur den Chören ein einzigartiges Podium, sondern den Zuhörenden auch immer neue Einblicke in die bunte Chorlandschaft dieser Stadt. Heute werfe ich angekommen in der Philharmonie einen Blick ins Programmheft. „Mitten im Leben“ - drei Worte und kein Untertitel. Schnell wird ersichtlich, dass nicht nur der Name des Programms wohl überlegt ist. Liest man die Vorstellungen der drei Chöre, so findet man in jeder schon thematische Bezüge zum einleitenden Programmtext. be:one als in vielerlei Hinsicht aktiver Popchor am Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium, die JazzVocals Berlin als selbst aus einem Schulchor heraus entstandener Klangkörper und die Chorgemeinschaft „pro musica“ Treptow als einer der größten Senior:innen-Chöre Berlins, bringen gemeinsam ganze 92 Jahre Chortradition auf die Bühne. Einander zuhören und miteinander ins Gespräch kommen wollen diese drei Chöre aus drei Generationen.

Nach einem weltoffen klingendem, kraftvollen „Vindo“ von be:one unter Leitung von Vera Zweiniger und Manuel Haase stellt sich das Moderator:innen-Team vor. Aus jeder Generation werden wir als Publikum von einem Menschen durch den Nachmittag begleitet werden. In kleinen Interviews stellen sie sich gegenseitig Fragen, von Mensch zu Mensch und von Generation zu Generation. Auch hier spürt man die gute konzeptionelle Vorbereitung, die für diesen Nachmittag allen drei Chören den Rahmen bietet für ein abwechslungsreiches Programm und die eigenen Themen ihrer Generation.

be:one lassen mit einem hervorragend intonierten „Dat du min Leevsten büst“ die Wirrungen der jungen Liebe aufleben und feiern mit „Dance!“ ausgelassen ihre Jugend. Die JazzVocals Berlin unter Leitung von Matthias Knoche beschreiben mit gekonnt bluesigem Feel in „Still Crazy After All These Years“ die Sentimentalität des mittleren Alters und geben mit einem rhythmisch und harmonisch komplexen „Yaninku“ des bulgarischen Komponisten Kiril Todorov einen Einblick in die Herausforderungen des Elternseins.



## MITTEN IM LEBEN

Dann gehört die Bühne ganz „pro musica“ unter der Leitung von Christian Höffling, der gekonnt humorvoll durch das Programm seines Chores leitet. Mit Klassikern wie „Über sieben Brücken“ und „Alt wie ein Baum“ zeigen sich die gut 60 Sänger:innen fröhlich, nachdenklich und strahlen dabei eine Lebensfreude aus, der man sich einfach nicht entziehen kann. 90 Jahre ist das älteste Chormitglied auf der Bühne und zum ersten Mal in der Chor-

geschichte singen sie das komplette Programm auswendig. Eine besondere Herausforderung, wenn man 80 und nicht 18 Jahre alt ist, wie Höffling passend betont. Und so geben „pro musica“ humorvoll ein nicht nur auf die Pandemie bezogenes „Hurra, wir leben noch“ zum Besten und schließen ihren Konzert-Teil mit „Ihr von morgen“ von Udo Jürgens an die nachfolgenden Generationen gewandt.

Dann füllt sich die Bühne, um das Publikum mit einem Lied für die Erde, „Aye Kerunene“, gemeinsam in die Pause zu begleiten. Beeindruckt von einer so herzlichen und bewegenden ersten Konzerthälfte, erlebe ich im Foyer etwas Unerwartetes. Mamas und Papas, Omas, Opas und Jugendliche beschäftigt neben den munteren Gesprächen über das Konzert vor allem ein Thema: wäre es nicht eine







gute Idee die Enkelkinder oder auch Großeltern in einem Chor anzumelden? Rege Diskussionen und die ein oder andere praktische Vermittlung finden bereits statt.

Mit dem traditionellen kongolesischen Versammlungsruf "Ama Ibuo Iye" eröffnen alle drei Chöre gemeinsam die zweite Hälfte und dramaturgisch gekonnt schließen die JazzVocals mit ihrem liebevollen Gedenken an "Grandma's Hands" nahtlos an. Mit einem berührend ruhigen "Mercy of Sleep" und dem deutschen Volkslied "Es saß ein klein Wildvögelein" machen die JazzVocals ihre künstlerischen und musikalischen Stärken deutlich. Aber auch in ihren Moderationen sind sie nicht auf den Mund gefallen und so wird ihr Aufruf zu Weltoffenheit und Toleranz in Solidarität zur zeitgleich wenige hundert Meter entfernten Demonstration gegen Rechts zu einem der stärksten Momente im Konzert.

Das nach Worten suchende "Mironczarnia" des polnischen Komponisten Jakub Neske wird in der Interpretation der JazzVocals zum musikalischen Highlight des Abends und erntet langanhaltenden Applaus. Und der will nicht abebben, als be:one wieder die Bühne betreten.

Sie lassen keinen Zweifel daran, dass sie einer der besten Jugendchöre der Stadt sind. Nicht nur musikalisch, denn auch die Präsentation und Choreografie bringen den Saal in Schwung und man merkt, dass hier neben jugendlicher Energie auch ein routinierter Umgang mit Konzerten auf der großen Bühne gepflegt wird. Mit "Never Gonna Not Dance Again" zeigen be:one sich mit aktueller Popmusik in ihrem Element und huldigen mit einem hochenergetisch und humorvoll präsentierten Medley der Musik der Neuen Deutschen Welle.

Nach einem bejubelten "Come Alive" aus "The Greatest Showman" bittet das Moderator:innen-Team nochmals alle drei Chöre auf die Bühne, die mit so vielen Sänger\*innen wohl kaum in einem Sonntagskonzert so voll war. Gemeinsam beenden be:one, die JazzVocals und pro musica das Konzert mit "Wenn ein Mensch lebt" und verleihen ihrer Lebensfreude noch einmal Ausdruck. Dafür ernten die Chöre langanhaltender Applaus und Standing Ovations.

Warmherzig, menschlich und musikalisch beeindruckend und liebevoll gestaltet - so bleibt dieser Konzertnachmittag nicht nur in meiner Erinnerung.

*Tanja Pannier*



## WURZELN



## DIE SUCHE NACH DEM URSPRUNG

Drei sehr unterschiedliche Berliner Chöre finden Gemeinsamkeiten auf einer musikalischen Spurensuche nach den eigenen Wurzeln.